



MODESTUSBOTE

*Pfarnachrichten
Maria Saal & St. Michael*

Nr. 2 - Juni 2019 | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal> | <http://www.kath-kirche-kaernten.at/stmichael-zollfeld>

Erholung für Leib und Seele



Was tut ein Pfarrer überhaupt?



Der Linzer Bischof Manfred Scheuer hat auf diese Frage treffend und humorvoll folgendes geantwortet: „Pfarrbrief, Kirchenrechnung, Kontakt aufnehmen und Beziehungen pflegen, Predigt, Taufe, Erstkommunionvorbereitung, Leute vernetzen, Ministrantenarbeit, Gemeinschaft bauen, Firmbegleiter treffen, seelsorgliche Gespräche, Briefe beantworten, Krankenbesuche, zuhören, trösten, Ausgetretene kontaktieren, Verwaltung ordnen, Gottesdienste feiern, Dienstgespräche, Feste feiern, bauen und renovieren, vorbeten, Prozessionen, Liturgie gestalten, Begräbnisse, Wallfahrten, Kirche repräsentieren, Auseinandersetzung mit der Diözesanleitung, Stundengebet beten, öffentlich Stellung nehmen, Sakramente spenden, mit Schule und Religionslehrern Kontakt halten, Mitarbeiter und Gegen-Arbeiter motivieren, Schulgottesdienste, Kreuzwege, Bürokratie bewältigen, Glühbirnen auswechseln, den Mesner instruieren, Post bearbeiten, Post aus den diözesanen Ämtern entsorgen, Pfarrpfründe verwalten, Bauansuchen stellen, mit Nachbarn verhandeln, Bedürfnisse

von Leuten erfüllen, segnen, Wünsche aufgreifen, Ansprechperson für alles Mögliche sein, Geburtstagsbesuche, mit dem Bürgermeister verhandeln, Telefondienst, Sitzungen vorbereiten und durchführen, Frieden stiften, im Streit liegen, Menschen enttäuschen, vielen danken ...“ Das ist sehr viel, aber noch längst nicht alles, weil in der Regel nicht nur eine Pfarre, sondern oft zwei oder drei Pfarren zu betreuen sind. Dazu kommen noch überpfarrliche Aufgaben. Für mich ist z.B. ein zehn- bis fünfzehnstündiger Arbeitstag die Normalität.

Im Alltag steht das alles oft unverbunden nebeneinander. Nebeneinander und nacheinander kommen wichtige Ereignisse, banale Sachen, Ärger, Freuden, frustrierende Tätigkeiten und Erfahrungen, Erfolge, Misserfolge, Sinnerfüllung und Enttäuschungen.

Priester sind Projektionsfläche für alles Mögliche

Dazu kommt erschwerend, dass Priester für viele Menschen häufig als Projektionsflächen dienen. Die Menschen haben ganz verschiedene Bilder, Vorstellungen, Erwartungen, Wünsche und Forderungen an einen Priester, die in ihrer Widersprüchlichkeit nicht zu harmonisieren und auch von niemandem erfüllbar sind. Natürlich haben Priester eine Vorbildfunktion und Verantwortung. Aber die seelische und emotionale Entwicklung, die wesentlich zum Menschsein gehört, wird bei ihnen gerne ausgeblendet. Oft werden Priester in ein idealisiertes Schema gepresst, das kein menschliches Wachstum zulässt und ermöglicht. Der Priester sollte am besten ein religiöses Überwesen sein, das keinen Stillstand kennt und keine Müdigkeit, keine Schwächen haben und niemals Fehler machen darf, und dies Tag und Nacht, sieben

Tage die Woche, 365 Tage im Jahr.

Wie es den Priestern als Mensch geht ist vielen ziemlich egal. Für sie muss ein Priester funktionieren und da sein, wenn sie ihn gerade brauchen. Ihnen ist nicht bewusst, dass dies eine selbstbezogene religiöse Konsummentalität ist.

Aber: Priester fallen nicht vom Himmel, sie sind Menschen und wachsen aus der Erde, wie jeder andere Mensch auch.

Dazu kommen Bilder und Phantasien, die viele Leute mit sich herumtragen aufgrund negativer Vorfälle und Ereignisse in der Kirche wie Kindesmissbrauch, Machtstreben, Geldverschwendung, Streitereien ... Dadurch wird der Blick auf Priester als offizielle Vertreter der Kirche eingefärbt, und sie werden oft mit negativen Vorurteilen beklebt.

Was macht das mit mir als Pfarrer und Mensch?

Manchmal stelle ich mir die Frage: Wofür bin ich geweiht und zum Dienst beauftragt worden? Was ist bei all dem Vielen wichtig, weniger wichtig oder unwichtig? In den 37 Jahren meines Priesterseins habe ich tiefgreifende, wehtuende, aber wichtige Entwicklungen und Veränderungen in meiner Persönlichkeit durchgemacht, in meinem Gottesbild, Kirchenbild und Priesterbild, bis ich halbwegs zu mir gefunden und mich annehmen gelernt habe, wie ich bin. Ich habe Boden unter meinen Füßen gefunden, auf dem ich fest stehe. Das gibt mir die Kraft, als Mensch und als Priester dieses Spannungsfeld auszuhalten zwischen den persönlichen Bedürfnissen, der Komplexität der Aufgaben und den unterschiedlichen Erwartungen der Menschen. Ich bin bei mir angekommen und bin für mich noch nie so authentisch Mensch und Priester gewesen wie jetzt.

Was ist meine Aufgabe als Priester?

Meine erste Aufgabe ist es, das Evangelium zu verkünden, die Sakramente zu spenden, Gottesdienst zu feiern, die Menschen zum Gottvertrauen zu führen und sie darin zu stärken. Daneben verstehe ich mich als Brückenbauer zwischen dem Glauben und den Menschen. Der Priester muss tief verwurzelt sein in seiner Gottesbeziehung und er muss ein Herz haben für die Menschen. Er muss sich treffen lassen von der Lebenssituation der Menschen, von dem, was sie bewegt, und sich bemühen, eine Brücke zu schaffen zwischen diesen Lebenssituationen und hin zum Gottvertrauen. Das braucht aber Zeit zum Nachdenken, zum Beten, zum Lesen, um eine Sprache zu finden, die die Menschen trifft und nicht zu ei-

ner religiösen Phrasendrescherei wird. Dafür sollte auch noch Zeit sein. Und nebenbei auch noch Zeit zum Schlafen, zum Erholen, zum Entspannen ...

Was ich tun kann?

Ich kann nicht allen Menschen in meinen drei Pfarren persönlich begegnen oder für sie da sein, aber ich kann für sie beten. Und das tue ich jeden Tag mit einem meiner Lieblingsgebete, das folgend lautet:

„Behüte, Herr, die ich Dir anbefehle, die mir verbunden sind und mir verwandt. Erhalte sie gesund an Leib und Seele und führe sie an Deiner guten Hand. Sie alle, die mir ihr Vertrauen schenken und die mir so viel Gutes schon getan. In Liebe will ich dankbar an sie denken, o Herr, nimm Dich in Güte ihrer an. Um manchen Menschen mache ich mir Sorgen und möch-

te ihm helfen, doch ich kann es nicht. Ich wünschte nur, er wäre bei Dir geborgen und fände aus dem Dunkel in Dein Licht. Du liebst mir so viele schon begegnen, so lang ich lebe, seit ich denken kann. Ich bitte Dich, Du wollest alle segnen, sei mir und ihnen immer zugetan.“ (Lothar Zenetti).

Manchmal würde ich gerne davonlaufen, weil mir die Erwartungen der Menschen zu viel sind und ich einfach erschöpft bin, und dennoch ist der Priesterberuf für mich der schönste auf der Welt, weil er meine Berufung ist. Ich wünsche Ihnen und mir einen erholsamen Sommer.

*Mit guten Segenswünschen und herzlichen Grüßen
Ihr Pfarrer
Josef-Klaus Donko*

Gebet für den neuen Bischof

Herr Jesus Christus, du hast die Apostel und ihre Nachfolger zu Hirten deiner Kirche berufen.

Wir vertrauen Dir unsere Diözese an und bitten Dich um einen guten neuen Bischof, in dem das Feuer des heiligen Geistes lebendig und die Freude am Evangelium spürbar ist.

Wir bitten dich um einen Bischof, der sich der Armen und Schwachen annimmt, der den Aufbau der Kirche fördert und die Gläubigen und den Klerus in unserer Diözese in Einheit zusammenführt, und ihnen auf dem Weg zu dir vorangeht, und der die Fähigkeit hat die Menschen zu motivieren, auf deinen Ruf, o Gott, zu hören und ihm zu folgen.

Erleuchte alle, die unseren Papst Franziskus bei der Auswahl unseres neuen Bischofs beraten, und schenke dem Erwählten Mut und Kraft, diese große Aufgabe zu übernehmen.

Öffne auch unsere Herzen, damit wir mit dem neuen Bischof die Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam annehmen und in Einheit den Weg gehen, den DU für die Kirche in unserer Diözese Gurk – Klagenfurt vorgesehen hast.

Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit. Amen.

Heilige Hemma, bitte für uns! Heiliger Modestus, bitte für uns! Heilige Maria, bitte für uns!

AUS DEM INHALT

Firmunterricht	
Karnburg	4
Impressionen der Firmvorbereitung	5
Termine	6
Modestusbuch	7
Beziehung zu Gott	8
St. Michael	10
Taufgottesdienst	11

Impressum:

Herausgeber Pfarre 9063 Maria Saal, Redaktion Pfarrer Josef Klaus Donko und DDr. Wolfgang Reichelt.

Kontakt:
mariasaal@kath-pfarre-karnten.at; wolfgang.reichelt@gmx.at

Unser Firmunterricht in Karnburg

Als ich mich bereit erklärte, bei der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Pfarre Karnburg aktiv mitzuhelfen, hatte man mir bereits eine Aufgabe zgedacht – Ich sollte gemeinsam mit unserem Diakon Peter Granig die Firmstunden für die Jugendlichen gestalten. Da ich bereits seit zehn Jahren beruflich unter anderem diese Altersgruppe unterrichtete, konnte ich mich schnell mit dem Gedanken anfreunden und ich freute mich über die Aufgabe außerhalb der Schule mit ganz neuen Themen und Zielen.

Neun Jugendliche wurden von uns auf die Firmung vorbereitet. Wichtig war es, das Programm abwechslungsreich und mit vielen verschiedenen Aktivitäten und Unternehmungen interessant aufzubereiten.

Am ersten Adventwochenende startete der Firmunterricht mit dem stimmungsvollen Adventkranzbinden in der Hemmastube. Auch für mich war es eine Premiere, doch die schönen Kränze konnten sich sehen lassen und wurden am nächsten Tag in der Heiligen Messe gesegnet. Nur wenige Tage darauf wurden die Jugendlichen zur Herbergsuche und einem gemütlichen Zusammensein eingeladen. Beim feierlichen Christbaumaufstellen brachten sich die Firmlinge ebenfalls ein und trugen Gedichte und Geschichten rund um Weihnachten vor. Ebenso war eine aktive Teilnahme am Sternsingen ein Fixpunkt der Vorbereitung. Das gemeinsame Einsingen und Einüben der Texte und der Lieder mit allen Kindern und Jugendlichen (hier wurden auch die Erstkommunikationskinder miteingebunden) wurde zur Herausforderung, doch schlussendlich klappte es gut. Es gelang uns, die besinnliche Jahreszeit gemeinsam, traditionell und mit christlichen Werten zu feiern, bewusst zu erleben und mitzugestalten.

Im Januar wurden dann in der Firmstunde die Firmkerzen gebastelt, die während des feierlichen Vorstellungsgottesdienstes der Firmlinge entzündet wurden. Im Februar standen noch weitere Firmstunden am Programm, in denen die Themen „Bibel“ und „Sakramente“ genauer beleuchtet und besprochen wurden. Die „Spiri-Night“ – gemeinsam mit der Firmgruppe Maria Saal – vereinte die Gruppen wieder. Ebenso war der Kinder- und Jugendkreuzweg Bestandteil des österlichen Brauchtums und Gedenkens. Des Weiteren wurden dann noch Basteleien für den Osterbasar hergestellt. Die Burschen werkten mit Peter Granig an Osterhasen aus Holzstämmen, während die Mädchen mit mir aus einfachen Kochlöffeln bunte Hasen und Hennen als Dekoration für den Osterstrauch herstellten. Auch hier stand das gemeinsame Tun wieder im Mittelpunkt. Am 28. April fand schlussendlich der feierliche Sendungsgottesdienst in Maria Saal statt, der für mich wahrlich einen schönen Rahmen für den Abschluss des gemeinsamen Weges darstellte.

Nun bleibt mir am Ende noch zu sagen, dass es für mich eine schöne und bereichernde Erfahrung war, die Jugendlichen zu begleiten und ihnen auch die christlichen Werte zu vermitteln, die für unser gemeinsames Zusammenleben unumgänglich sind. Ich freue mich schon auf eine neue Gruppe, die ich gemeinsam mit Peter Granig wieder betreuen kann.

Mag. Angelika Bauer-Kollmann.

Für den Sommer dürfen wir auf folgende Termine hinweisen und zu diesen Veranstaltungen einladen:

- Am **Sonntag, dem 28. Juli**, 19 Uhr, lädt der Musikverein Maria Saal zu einem Konzert im Rahmen unseres Annakirchtags auf unseren Pfarrplatz ein.
- Am **Freitag, dem 13. September**, 19 Uhr, hält Univ. Dozent Dr. Paul Gleirscher einen Vortrag über Karantien.
- Am **Freitag, dem 27. September**, Beginn 19 Uhr, gibt das „Duo Regnklang“ ein Konzert unter dem Titel „Erwartet Unerwartetes“ in unserer Pfalzkirche. Die zwei Musikerinnen Anna Vegrim Ryvaenge (Gitarre) aus Norwegen und Elisa Maria Lapan (Alt- und Sopransaxophon) aus Kärnten gehen mit dem Programm „Erwartet Unerwartetes“ auf eine musikalische Reise von Norwegen bis nach Österreich.
- Den Abschluss des Karnburger Kultursommers 2019 bildet das traditionelle Instrumentalkonzert in unserer Pfalzkirche am **Samstag, dem 26. Oktober**, Beginn 19 Uhr.

Impressionen von der Firmvorbereitung / Reinischkogel



Strohmaier Lucas

Mir hat der Firmunterricht sehr gut gefallen. Da es wieder eine neue Erfahrung im Leben war. Es war eine gute Vorbereitung auf die Firmung, wir hatten viel Spaß und ich habe alte Freunde wieder getroffen und neue Freundschaften geschlossen. Wir haben verschiedene und interessante Dinge gelernt. Am meisten hat mir der Ausflug auf den Reinischkogel gefallen. Denn wir waren einen Tag auf Ausflug ohne technische Geräte und konnten uns so besser wieder kennenlernen und es hat mir gut gefallen. Ich würde es wieder machen.

Herrenhofer Stephanie

Also der Firmunterricht war sehr abwechslungsreich und sehr gut auf uns abgestimmt ☺. Man hat sehr schnell mit jedem Kontakt geknüpft und sich sehr wohl in der Runde gefühlt ☺. Der Ausflug auf den Reinischkogel hat mir auch sehr gut gefallen, weil man sich besser kennenlernen hat können, und man bei den Aufgaben über seinen Schatten gesprungen ist, und Sachen gemacht hat, die man sich nie zutraut hätte.



Pia Schwarzkogler

Ich war vom Firmunterricht sehr positiv überrascht. Es war eine gute Vorbereitung auf die Firmung, wir hatten viel Spaß und ich habe alte Freunde wieder getroffen und neue Freundschaften geschlossen. Am meisten hat mir der Ausflug auf den Reinischkogel gefallen.

Valentina Kunst

Ich fand den Firmunterricht ziemlich schön und mir hat es gefallen andere Jugendliche aus Maria Saal kennenzulernen, da ich die meisten nicht kannte ☺.

Gottesdienste und Termine Maria Saal

Juli 2019

Sonntag, 07. Juli 2019

St. Michael 10.00 Uhr Hl. Messe - Feuerwehrfest

Samstag, 13. Juli 2019

Freudenberg 18.30 Uhr Dekanatswallfahrt
Gestaltung:
Pfarre Maria Saal

August 2019

Samstag, 10. August 2019

Possau 19.00 Uhr Hl. Messe Patrozinium,
anschließend Agape

Dienstag, 13. August 2019

Freudenberg 18.30 Uhr Dekanatswallfahrt
Gestaltung:
Pfarre Maria Wörth

Donnerstag, 15. August 2019 **MARIÄ AUF- NAHME IN DEN HIMMEL – PATROZINIUM**

St. Michael	08.30 Uhr	Hl. Messe mit Kräutersegnung
Dom	08.30 Uhr	Hl. Messe mit Kräutersegnung
Dom	10.00 Uhr	Hl. Messe mit Kräutersegnung Mitgestaltung: Trachtenfrauen Maria Saal Musikalische Mitgest.: Eisenbahnermusikverein - stadtkapelle St. Veit Katharina Leitgeb & Thomas Diestler
Dom	12.00 Uhr	Hl. Messe - Wallfahrt der Kroaten

Freitag, 16. August 2019

Dom	12.00 Uhr	Hl. Messe – Vikariatswall- fahrt der Erzdiözese Wien mit Bischofsvikar Weih- bischof Stephan Turnovszky
-----	-----------	---

September 2019

Sonntag, 08. September 2019 - ANBETUNGSTAG

Dom	10.00 Uhr	Hl. Messe
Dom	11.–17.00 Uhr	ANBETUNGSSTUNDEN
Dom	17.00 Uhr	Schlussandacht

Freitag, 13. September 2019

Freudenberg	18.30 Uhr	Dekanatswallfahrt Gestaltung: Pörtschach/See
-------------	-----------	--

Sonntag, 22. September 2019

St. Michael	10.00 Uhr	Hl. Messe – Pfarr- und Erntedankfest
Dom	10.00 Uhr	Segensgottesdienst

Freitag, 27. September 2019

Dom	09.00 Uhr	Maturantenwallfahrt
-----	-----------	---------------------

Sonntag, 29. September 2019

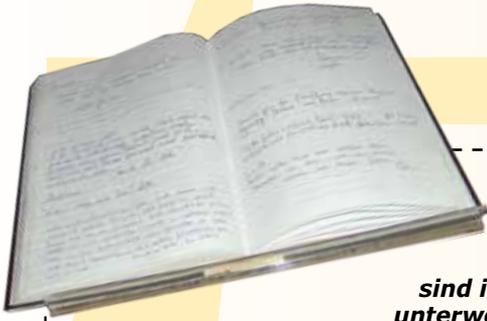
Dom	10.00 Uhr	Hl. Messe Eröffnung des Kunstpro- jektes „Kunstquadrat“ im Dom
-----	-----------	---

FIRMKANDIDATEN

Freitag 27. September 14 Uhr bis Samstag 28. September 18.30 Uhr

Beginn des Firmunterrichtes mit einem Outdoorwochenende am Reinischkogel auf der steirischen Seite der Pack. Alle Firmlinge die nächstes Jahr zur Firmung gehen möchten, müssen an diesem Wochenende teilnehmen. Anmeldung jederzeit möglich, bei Pfarrer Josef-Klaus Donko 0676 8772 8035 und jkdonko@gmx.at

Das Buch beim Grab des Heiligen Modestus



Auf unserem Pilgerweg haben uns die Glocken des Domes willkommen heißen – wir sind im Vertrauen auf die Liebe Christi unterwegs. Senioren aus Oberwölz

„Ich danke dir Maria – du hast mich gerettet.“ Sophia

Lieber Gott, wir bitten hier für alle einsamen, kranken und traurigen Menschen um deinen Beistand. Fam. L.

Lieber Gott wir bitten dich um Frieden in der Welt. Fam. K. und J.

Wir wurden vor 15 Jahren in dieser Kirche getraut. Herr bitte bleibe bei uns und begleite uns auf den gemeinsamen weiteren Lebensweg. Konstantin und Lisa

Heilige Gottesmutter von Maria Saal wir danken dir für deine Fürsprache bei Gott – unsere Gebete wurden erhört.
Eine Großfamilie

*„Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.“
Matthäus 7,7*

Pilgern - unterwegs sein – Begegnung erfahren - ankommen.
Matthäus 7,7 als Wegweiser auf den Pilgerwegen unseres Lebens: Ein Reiseführer der viel verspricht und noch mehr als erwartet hält.

Monika Pototschnig-Loibner

Mini-Kantorei - WIR sind die lebendigen Bausteine unserer Kirche!

In seiner Ansprache bei der Vigilfeier mit tausenden Jugendlichen auf der Copacabana in Rio de Janeiro sagte Papst Franziskus: „In der Kirche sind wir die lebendigen Steine, und Jesus bittet uns, seine Kirche aufzubauen, jeder von uns ist ein lebendiger Stein, ist ein kleiner Bestandteil der Konstruktion.“

Vor eineinhalb Jahren haben wir in Maria Saal begonnen Stein auf Stein zu legen, um das Haus - die Mini-Kantorei - unserer Gemeinschaft sichtbar zu machen. Inzwischen ist unser Haus gewachsen und es wurde von Woche zu Woche lebendiger:

- Wir singen. Zusammen Singen klingt klasse, macht Spaß und fördert die sprachliche und stimmliche Entwicklung.
- Wir basteln. Beim Basteln kann sich jedes Kind kreativ entfalten.
- Wir spielen. Im Spiel entfalten Kinder ihre seelischen, geistigen und körperlichen Möglichkeiten und machen soziale Erfahrungen.
- Wir haben miteinander Spaß! Beim Eis essen, im Kino, beim Bowling, bei der Faschingsparty,...



Wir alle sind stolz auf dieses schöne Haus, das entstanden ist! Gut, dass du da bist, denn du bist wichtig!

„Auch wenn die Jugendlichen einmal als Kinder mit voller Begeisterung „Laudato sii“ gesungen haben, kann es durchaus sein, dass dieses Lied und dessen Inhalt im Laufe der Jahre immer leiser wird und möglicherweise ganz verstummen, und durch andere Hits ersetzt wird. Aber vielleicht klingt es doch als „Stimme des Herzens“ im Leben dieser Jugendlichen nach, als eine tragende „Melodie des Glaubens“ inmitten der oft – nicht nur für junge Menschen – verwirrenden und grellen Stimmen der Zeit.“ (vgl. Pfarrer Magnus, Vigler Pfarrblatt, Nr. 3/2013).



Sei auch DU ein lebendiger Stein unserer Pfarrgemeinde!

Komm zu unseren Gruppenstunden: wir starten nach den Ferien wieder am 20 September, und treffen uns dann jeden Freitag von 16 – 17.30 Uhr im Pfarrsaal

Mag. Eva Unseld – Nessl

Unsere Beziehung zu Gott... - Teil I

Als Katholiken haben wir es immer wieder gehört und „wissen“ es, dass Gott in der Eucharistie gegenwärtig ist, und wir kennen auch die Aussage von Jesus: „wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen“. Dieses Wissen um Glaubensinhalte bedeutet aber noch lange nicht, dass wir selber davon innerlich überzeugt sind. Gottes Gegenwart lässt sich in unserer durch naturwissenschaftliches Denken geprägten Zeit nicht nachweisen. Daher bleibt bei diesem Glaubensinhalt häufig ein mehr oder weniger starker Anteil an Skepsis übrig. Zusätzlich ist für viele Menschen irritierend, dass man in der Welt und im eigenen Leben so wenig vom Wirken Gottes bemerkt und so viele negative Dinge passieren. Offenkundig ist aber, dass viele Menschen, die an die Gegenwart Gottes glauben und versuchen bewusst in seiner Gegenwart zu leben, ihn in ihrem Alltag unabhängig von allen Problemen des Lebens konkret erfahren können. Für andere Menschen erscheint Gott hingegen oft sehr weit weg, umso weiter, je größer die Skepsis ist. Was können also suchende Menschen tun um diese

subjektiv empfundene Distanz zu Gott zu verringern? Eine mögliche Antwort könnten wir finden wenn wir beobachten, wie wir uns Gott gegenüber verhalten.

Gott respektiert unsere Freiheit

Es ist uns oft viel zu wenig bewusst, dass Gott uns und seiner Schöpfung völlige Freiheit geschenkt hat. Wenn es schon unter uns Menschen das Zeichen einer reifen Liebe ist, dass man eine geliebte Person nicht einengt und dominiert, so gilt das erst recht für Gott, der seine Schöpfung und uns Menschen in einer Weise liebt, die wir nur erahnen können. Diese Freiheit hat aber Konsequenzen, die man erst beim zweiten Hinschauen erkennt. Eine dieser Konsequenzen ist z.B., dass sich Gott ohne unsere Zustimmung meist nicht in unser Leben einmischt. Würde er dies tun wären wir unfrei, weil sich ja niemand gegen diese dann im Alltag erkennbare Allmacht Gottes stellen würde. Sein offenkundiges Wirken wäre eine Bevormundung von uns Menschen. Diese geschenkte Freiheit hat aber auch ihre Schattenseiten: in unserer

Selbstbestimmtheit können wir Menschen einander schweres Leid zufügen, ohne dass Gott uns daran hindert. Auch Krankheiten und Unglück haben neben Gesundheit und Glück Raum in unserem Leben, weil Gott dies konsequenterweise im Rahmen dieser Freiheit zulässt. Wir werden jedoch in unserer Freiheit von ihm nicht alleine gelassen: wenn wir innerlich bereit sind, ihn in unser Leben einzulassen, und ihn darum bitten, wirkt er auch heute noch in der Welt und in unserem Leben - doch nicht nach unseren Bedingungen. Er wirkt auf eine Weise, in der ernsthaft Suchende oft klare Hilfestellungen und Führungen erfahren, für Skeptiker aber zugleich ein Rest an Zweifel übrig bleiben kann.

Gott kennt aber die Probleme, die mit unserer Freiheit verknüpft sind. Da er uns Menschen als Teil seiner Schöpfung liebt, hat er auch Möglichkeiten, uns nahe zu sein und zu helfen, ohne dabei das Geschenk der Freiheit zu verletzen. Dazu bietet er uns eine persönliche Beziehung an. So etwas können sich viele Menschen gar nicht vorstellen, aber es ist dennoch so. Im Rahmen unserer Freiheit liegt es also an uns, ob wir



die Beziehung zu Gott suchen, und wie wir als seine Geschöpfe versuchen diese Beziehung zu leben. „Wer mich von ganzem Herzen sucht, von dem will ich mich finden lassen.“ – Wenn man sich konsequent darauf



einlässt kann man feststellen, dass die Beziehung zu Gott keine Einbahnstraße ist. Er antwortet und führt auf seine Art, oft in unglaublich überraschender Weise.

Eine gute Beziehung zu wem auch immer lebt von einem Mindestmaß an Respekt der Menschen untereinander. Wir haben meist ein gutes Gespür dafür, was andere Menschen als respektvoll empfinden, und wir spüren es erst recht, wenn uns andere Menschen mit mangelndem Respekt begegnen. Eine Reaktionsmöglichkeit gegenüber respektlosen Leuten ist, dass wir uns aus einer Beziehung zu diesen zurückziehen. Als respektlos empfinden wir zum Beispiel, wenn bestimmte Personen nur dann unsere Nähe suchen, wenn sie sich von uns einen konkreten Vorteil erwarten, und denen wir sonst weitgehend gleichgültig sind. So etwas ist keine gute Basis für eine herzliche und dauerhafte Beziehung. Auf unsere Situation bezogen können wir hinterfragen, welchen Stellenwert wir Gott in unserem Leben einräumen, und wie es mit unserem

Respekt ihm gegenüber aussieht.

Kommunikation mit Gott

Jede Beziehung lebt von der Kommunikation miteinander, wobei die Qualität der Kommunikation auch ein Gradmesser für die Qualität einer Beziehung ist. Dies gilt auch für unsere Kommunikation mit Gott, das Gebet. Da gibt es natürlich beträchtliche Unterschiede in deren Art und Qualität, von sporadisch und minimalistisch bis regelmäßig, offen und ehrlich. Wir wissen aber genau, dass eine tiefe und persönliche Beziehung zu anderen Menschen durch seltene Kontakte nicht hergestellt werden kann, dazu muss man schon mehr investieren. Gott gegenüber verhält es sich nicht viel anders. Wenn wir eine persönliche und tiefe Beziehung zu Gott haben wollen, wird es also an uns liegen, die Nähe Gottes zu suchen, nicht nur sporadisch, sondern mit einer gewissen Leidenschaft und Konsequenz. Wie sonst soll diese Beziehung wachsen? Unverbindliche, flüchtige Kontakte und oberflächlicher Small Talk führen ja auch bei Mitmenschen nicht zu einer tiefen Beziehung, sondern im besten Fall zu einer unverbindlichen Bekanntschaft, bei der nichts Wesentliches passiert. Natürlich können wir Menschen nicht über Gott verfügen - wann und wie er uns antwortet und Zeichen seiner Nähe schenkt entzieht sich zur Gänze unserem Willen - es liegt aber an uns, offen für ihn und sein Wirken zu werden.

Hören lernen

In einer guten Kommunikation gibt es ein Gleichgewicht zwischen Reden und Zuhören. Das gilt auch gegenüber Gott. Im Reden haben wir eher mehr Übung als im Zuhören, und wenn wir beten, sind wir so gut wie immer in der Rolle der Redenden. Wir nehmen uns jedoch kaum die Zeit und oft auch nicht die Bereitschaft hinzuhören, ob auch Gott uns vielleicht etwas mitteilen

möchte, und es gibt vieles, was er uns zeigen und lehren möchte. Zum Zuhören brauchen wir aber Stille, und das ist heutzutage schon etwas Seltenes. Wenn wir ehrlich sind, gehört für ein betendes Hinhören auf Gott einiges an Überwindung dazu. Meistens machen wir Dinge nur dann, wenn wir deren Sinn erfassen können, und bei denen wir das Gefühl haben, dass wir „davon etwas haben.“ Bei fehlender Erfahrung der Nähe und des Wirkens Gottes fehlt uns oft die Motivation und die Ausdauer hinhören zu wollen. Aber sehr viele Menschen können Zeugnis davon ablegen, dass und wie Gott auch heute im Leben führt und wirkt, wenn man ihn konkret darum bittet. Solche oft unglaublichen Erfahrungen können helfen, sich trotz Skepsis auf das Wagnis einzulassen, sich Gott gegenüber vorbehaltlos zu öffnen.



Text und Fotos: W. Reichelt / Pixabay

(Fortsetzung im nächsten Modestusboten)

St. Michael - Kinder vertrauen auf Jesus

Am 19. Mai war es wieder soweit. Die Pfarre St. Michael durfte mit den Erstkommunionkindern Julian Stelzl, Maximilian Koschat und Valentin Fradler ihr großes Fest mitfeiern. In der Schule und in den Vorbereitungsstunden haben sie sich damit beschäftigt, was es bedeutet, mit Jesus in einem Boot zu sein. Sie haben Jesus immer besser kennengelernt und erfahren, dass Gott, den auch wir Vater nennen dürfen, uns schon von Anbeginn an in seiner Hand hält und beschützt. Er liebt alle seine Kinder und begleitet jeden auf seinem Weg. Mit Jesus in einem Boot zu sein meint auch, dass kein noch so heftiger Sturm das Boot zum Kentern bringen kann. Jesus ist unser Anker, unser Rettungsring, unser Ruder, In diesem Vertrauen haben Julian, Maximilian und Valentin an diesem sonnigen Sonntag das erste Mal das heilige Brot empfangen.



Unsere Erstkommunionkinder Valentin, Julian und Maximilian mit unserem Pfarrer Horst Michael Rauter



Die Kinder mit ihrer Religionslehrerin Marion Graner

Ankündigung Maria Saal:

Pfarrausflug -

Am Samstag, dem 19. Oktober 2019, gibt es einen gemeinsamen Pfarrausflug aller drei Pfarren nach Piran / Slowenien. Nähere Informationen werden rechtzeitig bekannt gegeben. Anmeldungen sind im Pfarrbüro möglich.

„Maria Saal singt“ -

Vom 15. - 18. August werden auch heuer wieder im Pfarrhof Maria Saal Chor- und Stimmbildungstage mit Workshops für Chorsingen, Stimmbildung, Atemschule und Stimmpflege durchgeführt. Interessierte sind herzlich eingeladen.

Auskünfte und Anmeldung: Ingrid Klogger, 0676 877 26 554 / ingrid.klogger@gmail.com

Musikalischer Sommer 2019 im Dom, jeweils im Rahmen des Gottesdienstes um 10 Uhr

- 30. Juni: Unternehmer-Wallfahrt, Kantorei Maria Saal
- 07. Juli: „Pilgerklang“, anschließend Konzert am Domplatz
- 14. Juli: Carinthian Saxophon Quartett
- 21. Juli: Chor Workshop KULTUR.RAUM.KIRCHE
- 28. Juli: Lorenz und Peter Pichler: Flöte, Klarinette & Gesang, anschließend Konzert am Domplatz

Taufgottesdienst mit Kinderwagenwallfahrt



Die Stiftspfarr Maria Saal lud am vergangenen Sonntag alle Täuflinge mit ihren Familien zum Taufgottesdienst in den Maria Saaler Dom ein. In den letzten 2, 5 Jahren haben Stiftspfarrer Josef-Klaus Donko, Diakon Gottfried Riepl und Diakon Peter Granig um die 150 Kinder mit einer Taufmuschel getauft. Im überfüllten Dom haben dann beim Gottesdienst die Täuflinge eine weitere Perle für ihre Taufmuschel bekommen. Wir freuen uns sehr und sind dankbar, dass dieser Gottesdienst so gut angenommen wurde. Wie man sieht, werden neuen Ansätze der Seelsorge von den Gläubigen positiv bewertet. Die Kirche ist jung, lebendig und humorvoll – das konnte man an den vielen positiven Rückmeldungen erkennen. Die christliche Botschaft hat nichts von ihrer Strahlkraft verloren. Großen Dank auch an die musikalische Umrahmung durch die Minikantorei (Leitung: Ingrid Klogger), die maßgeblich zu dem erfrischenden Gottesdienst beigetragen hat. Wir freuen uns schon auf den nächsten Taufgottesdienst im nächsten Jahr.

Diakon Gottfried Riepl

Ausflug des Domverein Maria Saal

Ein wunderschönen Tagesausflug unternahm 45 Mitglieder und Gäste am 1. Juni zum „Grünen See“ bei Tragöb in der Steiermark. Dieser Karstsee liegt an der Südseite der Hochschwabgruppe. Er füllt sich mit dem Einsetzen der Schneeschmelze auf den umliegenden Berghängen mit sehr klarem Wasser. Das Wasser ist daher kalt (5 bis 6 °C) und der Wasserstand stark abhängig von der Jahreszeit. Die größte Höhe erreicht der Wasserspiegel im Frühsommer, dann ist der See an seiner tiefsten Stelle ungefähr 10 Meter tief. Der See wird als „smaragdgrün schimmernd“ wahrgenommen. Im Herbst trocknet er fast vollkommen aus. In der ORF Sendung „9 Plätze – 9 Schätze“ erreichte dieses „Naturjuwel“ im Jahre 2014 den 1. Platz. Auf der Heimfahrt machten wir noch einen Zwischenstopp in Neumarkt, um dort den interessanten Skulpturenpark mit zahlreichen Lebensweisheiten zu bewundern.



Text+Foto: R. Brachmaier



Seit Jahren wird die Osterkerze selbst von Frauen aus unserer Pfarre gestaltet
(Foto: Johann Jordan)

Eine Pilgergruppe des Pfarrverbandes Völkermarkt wurde beim Zellerkreuz abgeholt und in den Dom begleitet
(Foto: Monika Pototschnig)



Die Kinder, die heuer in Maria Saal das Fest der Erstkommunion feiern durften, hier gemeinsam mit helfenden Eltern sowie Rel. Lehrerin Marion Graner, Pfarrer Josef – Klaus Donko und Diakon Gottfried Riepl
(Foto: Kornelia Wallner)

Weit über 200 Jugendliche empfingen heuer in unserem Dom das Sakrament der Firmung
(Foto: Dr. Martin Rupitz)



Mehr Bilder und Informationen können Sie auf unserer Homepage im Internet abrufen:
<http://www.kath-kirche-kaernten.at/mariasaal>
(oder auf Google suchen: „Pfarre Maria Saal“)